

Christian Eberhard & Christiane Toyka-Seid

Demokratische Regeln - jetzt versteh ich das!

Mit Illustrationen von Stefan Eling



Einleitung

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

das vorliegende Heft dient Ihnen als Begleitmaterial zu dem Arbeitsheft für die Schüler/innen **Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das!**

Das Arbeitsheft richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 3–5 und enthält vielfältige Materialien rund um das Thema „Demokratie in der Schule“. Die Materialien können im Unterricht, aber auch in Arbeitsgemeinschaften der (Offenen) Ganztagschulen modular eingesetzt werden.

Dieses Begleitheft bietet Ihnen Anregungen zum Arbeiten mit dem Schüler/innen-arbeitsheft. Es geht dabei darum, **demokratische Regeln** und deren **Bedeutung in Gesellschaft und Politik zu verstehen** sowie ein Bewusstsein für **das eigene demokratische Leben in der Schule zu entwickeln**. **Die Kinder sollen** ermutigt und befähigt werden, in vielfältiger Weise **Verantwortung zu übernehmen** und zu partizipieren.

Das Schüler/innenarbeitsheft „Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das!“

- ... beinhaltet **Informationstexte, Illustrationen und Übungen** für Ihre Schülerinnen und Schüler zum Thema „Demokratie in der Schule“.
- ... kann **jahrgangsübergreifend** eingesetzt werden, da die Inhalte und Übungen in verschiedenen Schwierigkeitslevels durchführbar sind (natürliche Differenzierung).
- ... kann im Sachunterricht oder auch fächerübergreifend in Deutsch eingesetzt werden.
- ... kann im außerunterrichtlichen Bereich in Arbeitsgemeinschaften in der (Offenen) Ganztagschule umgesetzt werden.
- ... basiert auf den **Kompetenzerwartungen und grundlegenden Zielen der Richtlinien und der verschiedenen Lehrpläne in den Bundesländern** für die Primarstufe.

1. Miteinander leben



Lernziel

Die Schüler/innen erkennen, dass es beim Zusammenleben Vereinbarungen gibt, die das Miteinander erleichtern. Sie sollen sich klar darüber werden, wie sie miteinander leben und dass sie selbst schon Regeln erfahren. Im Rahmen von Inklusion erleben die Schüler/innen große Vielfalt und Verschiedenheit, sie lernen, tolerant mit den Unterschieden umzugehen.



2 Stunden

In diesem Kapitel finden Sie vier Einstiege in das Thema „Miteinander leben“, die vom Alltag der Schüler/innen ausgehen. Bei Einstieg 5 erfolgt der Einstieg über den HanisauLand Comic. Er ist im Arbeitsheft abgebildet.

Einstieg 1

In Partnerarbeit erzählen die Schüler/innen

- a) von dem letzten schönen Erlebnis – oder
- b) dem letzten Krach zuhause – oder
- c) wo sie sich das letzte Mal so richtig geärgert haben – oder
- d) wo es nach einem Streit zu einer guten Lösung gekommen ist.

Die Schüler/innen sollen darauf achten, was für sie wichtig, schön, ärgerlich war beim Zusammensein mit den anderen Menschen.

Der/die Gesprächspartner/in hört gut zu und soll im Anschluss auf einer Karte malen, was sein/ihr Gegenüber berichtet hat. Dabei sollen die Schüler/innen – zum Beispiel über die Wahl von Farben – auch die Gefühle, die Auswirkungen, die diese Ereignisse erzeugt haben, wiedergeben. Im Plenum stellt jede/r Schüler/in die Situation und das Gefühl seines Partners oder ihrer Partnerin vor.

Einstieg 2

Rollenspiel

Die Schüler/innen können in einem Rollenspiel vorspielen, in welchen Situationen sie miteinander leben und wie das funktioniert.

Beispiel: in der Schule (Vor- und Nachmittagsbereich), Zuhause, Sportverein.

Auf der Grundlage der Übung A erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit, die jeweilige Szene des „Miteinander lebens“ zu spielen. Sie können die Szene auch zweimal mit verschiedenem Ausgang und mit unterschiedlichen Verhaltensweisen spielen.

Dabei sollen die anderen Schüler/innen bei der Präsentation einen

Beobachtungsauftrag erhalten: „Achtet auf das Verhalten der Personen! Was ist wichtig, damit es ein gutes Miteinander gibt? Welche Regeln gibt es in der Szene?“

Besprechen Sie mit den Schüler/innen im Sitzkreis, was das Miteinander leben ausmacht. Wortkarten können als stumme Impulse eingesetzt werden.

- Wie leben wir miteinander?
- Was gehört zum guten Miteinander?
- Was ist die Herausforderung oder Schwierigkeit beim Miteinander leben (Hinweis: Kompromisse eingehen u.a.)?
- Wann fühlen wir uns gut?
- Wann fühlen wir uns nicht so gut?

Bei der Besprechung sollten die Kinder einerseits die Sinnhaftigkeit von Regeln reflektieren, die für ein demokratisches Gemeinwesen unverzichtbar sind. Sie sollen aber auch lernen, dass es nicht immer um das „Wohlfühlen“ geht. Denn Konflikte und Kompromisse gehören zur Demokratie.

Einstieg 3**Wörter-Assoziation (Cluster) zum Thema „Miteinander leben“**

Jede/r Schüler/in schreibt das Wort „miteinander“ auf ein Blatt Papier. Zu den Buchstaben sollen die Schüler/innen Wörter finden, die ihnen rund um das Thema einfallen.

Schreiben Sie das Wort „miteinander“ an die Tafel/ans Whiteboard und ergänzen Sie es mit den Begriffen der Schüler/innen. Klären Sie, ob alle Begriffe bekannt und verständlich sind.

Einstieg 4**Themen-Plakat zu „miteinander“**

Lassen Sie die Schüler/innen ein Themenplakat erstellen (eventuell in Gruppenarbeit). Legen Sie ein Flipchartpapier auf den Boden, auf dem in der Mitte das Wort „miteinander“ steht. Jede/r Schüler/in soll nun einen Begriff auf das Papier schreiben, der ihm/ihr dazu einfällt. Dabei sollten die Schüler/innen darauf achten, Begriffe nicht doppelt zu verwenden.

**Material**

Ein großes Flipchartpapier
o.ä., einige dicke Filzstifte

Einstieg 5**HanisauLand-Comic „Das große Turnier“ (AH, S. 2–3)**

Die Schüler/innen sollen den Comic im Arbeitsheft (AH) anschauen, lesen und folgende Fragen bearbeiten:

1. Worum geht es beim alljährlichen Sauballspiel?
Lösung: Im Comic geht es um die Sauballmeisterschaft. Es gibt nur zwei Mannschaften, so dass das Eröffnungsspiel auch gleichzeitig das Endspiel ist. Auf dem Platz und auf der Tribüne geht es chaotisch zu, da es keine klaren Vereinbarungen zum Ablauf gibt (wer darf wann werfen, wer gewinnt?).
2. Wieso hauen alle aufeinander ein?
Lösung: Es gibt keine verabredeten Spielregeln.
3. Warum fühlen sich die verschiedenen Tiere verunsichert und wütend?
Lösung: Es wird sehr gefährlich und brutal gespielt. Es macht keinen Spaß und es ist kein friedliches Ende des Spiels in Sicht.
4. Was müsste passieren, damit die Tiere mit dem Verlauf zufrieden sind?
Lösung: Die HanisauLänder sollten sich im Vorfeld gemeinsam Regeln für das Sauballspiel ausdenken. Auch Konsequenzen bei Nicht-Einhaltung der Regeln müssen beschlossen werden.

**Material**

Arbeitsheft. Der Comic kann auch über die Internetseite (www.hanisauland.de) interaktiv auf einem Whiteboard gezeigt werden.

**Info**

Info zum Comic:
Der Comic zeigt das alljährliche Sauballspiel. Die Regeln wurden abgeschafft und es wird sehr hart und mit allen möglichen Fouls gespielt. Am Ende des Comics steht für die Schüler/innen die Frage: Finden die HanisauLänder Regeln oder geht es immer so chaotisch weiter?

Einstieg 6

Im Arbeitsheft werden die Schüler/innen aufgefordert, mit zehn Spielkarten zu spielen. Es gibt keine Regeln.

Alternative: Gestalten Sie mit den Schüler/innen 15 Minuten einer Unterrichtsstunde ohne Regeln!

Blitzlicht-Fragen: Wie habt ihr gemeinsam gespielt? Wie hast du dich bei dem Spiel bzw. in der Unterrichtsstunde gefühlt? Was wäre hilfreich gewesen (Regeln)?

Kapitel 1.1

Kapitel 1.2 Wozu brauchen wir Regeln? (AH, S. 4–7)



Lernziel

Die Schüler/innen sollen erkennen, dass es in verschiedenen Lebensbereichen Regeln gibt. Sie können Orientierung und Sicherheit geben. Einige ergeben für sie Sinn und erleichtern das Miteinander. Regeln werden besser akzeptiert, wenn man an ihrer Einführung beteiligt ist und ihre sinnvolle Wirkung erkennt. Es gibt auch Regeln, deren Grund man nicht versteht oder die einen einengen. Die Schüler/innen sollen dieses Dilemma in Erinnerung behalten und im weiteren Kapitel überlegen, wie man unsinnige Regeln verändern oder damit gelassen umgehen kann.



3-4 Stunden

Im Arbeitsheft finden sich in diesem Kapitel Beispiele für sinnvolle und unsinnige Regeln. Bei den Fragen mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten geht es darum, dass die Schüler/innen den Unterschied zwischen sinnvollen und unsinnigen Regeln erkennen und über die Urheber von Regeln, Sanktions- und Änderungsmöglichkeiten nachdenken.

Vorschläge für den Unterricht

Im Arbeitsheft (S. 4–6) finden sich Fragen mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten.

Besprechen Sie die Antworten der Schüler/innen im Sitzkreis.

Fordern Sie die Schüler/innen auf, ihre Antworten zu begründen.

Anschließend (S. 6, 7) werden die Schüler/innen aufgefordert, zu vier Beispielregeln Pro- und Contra-Argumente zu der These „Regeln sind für das gute Miteinander wichtig.“ aufzuschreiben: Wer keine Lust hat, braucht nicht in die Schule zu gehen (These 1); Kinder dürfen genauso wie Erwachsene wählen (These 2); Auf dem Schulhof ist Ballspielen verboten (These 3); Wer dreimal zu spät zum Unterricht kommt, muss einen Text abschreiben (These 4)

Die Klasse wird in zwei oder vier Gruppen aufgeteilt und diskutiert die Fragen aus dem Arbeitsheft. Für die Abschlussdiskussion bestimmen die Gruppen jeweils zwei Sprecher/innen, die sich gegenüber sitzen. Jede Gruppe hat drei Minuten für einen Einstiegsvortrag (Pro und Contra) der Sprecher/innen. Die Gruppenmitglieder sitzen hinter ihren Sprechern. Falls diese Hilfe benötigen oder ein wichtiges Argument einzubringen ist, kann jedes Gruppenmitglied jederzeit mit einem Sprecher den Platz tauschen.



Für die Gruppenarbeit der Pro- und Contra-Diskussion werden gebraucht:

- Ein klarer Arbeitsauftrag für die Schüler/-innen und ein Ablaufplan;
- Hilfsangebote für die Schüler/-innen zur Vorbereitung der Diskussion: An einer Hilfstheke/ Haltestelle im Klassenraum können sich die Schüler/-innen, denen die Aufgabenstellung schwerfällt, während der Gruppenarbeit selbstständig Tipps holen (Bilder und Stichwörter als Impulsgeber). Mögliche Tipps:
 - Bild einer Schülerin, die zuhause sitzt und Fernsehen schaut. (These 1)
 - Bild einer friedlichen Welt (These 2)
 - Bild mit lauter Süßigkeiten zum Mittagessen (These 2)
 - Bild trauriger Schüler/-innen auf dem Schulhof, die vor den leeren Toren ohne Ball stehen (These 3)
 - Bild einer Schülerin oder eines Schülers, die/der sich beim Ballspielen verletzt hat (These 3)
- Wortkarte: „Jede/r macht, was er oder sie will“ (Thesen 1–3);.
- Wortkarte: „Eine Regel kann schützen“ (alle Thesen)
- Erstellen Sie mit den Schüler/-innen ein Plakat zum Thema „Pro und Contra Regeln“.



15 Minuten

für die Diskussion

30 Minuten

für die Gruppenarbeit

Ergänzende Übung: „Regeln sind für das gute Miteinander wichtig!“

Als ergänzende Übung bietet sich „Ringens und Raufens nach Regeln“ an. Dabei werden die Schüler/-innen aufgefordert, Regeln und Verfahrensabläufe für das Ringen und Raufen zu erstellen. Ziel des Spiels ist es, die eigenen Kräfte zu messen. Die Übung wird in einer Turnhalle auf Matten durchgeführt. Als wichtigste Vorgaberegeln gilt: „Bei Stopp ist Schluss!“

Folgende Regelformulierungen können mit den Schüler/-innen entwickelt oder vorgegeben werden:

- Wir kämpfen miteinander und nicht gegeneinander.
- Wir geben uns vor und nach dem Kampf die Hand.
- Diese Dinge sind nicht erlaubt: boxen, würgen, beißen, kneifen, kratzen, hauen, spucken, an den Haaren oder am Sportzeug ziehen.
- Es gibt einen Schiedsrichter.
- Die Entscheidungen des Schiedsrichters werden akzeptiert.
- Ein Kampf dauert eine Minute.
- Für einen Niederwurf gibt es einen Punkt.
- Wenn ein Partner drei Punkte hat, ist der Kampf vorbei.
- Man darf den Partner nicht von der Matte schubsen.

Die Schüler/-innen sollen beobachten und reflektieren, ob die Regeln eingehalten wurden.

Diese Übung kann in der gesamten Klasse sowie getrennt für Jungen und Mädchen durchgeführt werden. Gerade bei Jungen findet die Übung hohe Akzeptanz.

Kapitel 1.3

Comic: Frieden schließen – und dann? (AH, S. 8–11)



Lernziel

Die Schüler/innen lernen Gemeinschaften kennen, in denen Menschen zusammen leben. Die Schüler/innen erfahren, dass gute Regeln nicht selbstverständlich sind. Sie erkennen, dass es anspruchsvoll ist, gute Regeln zu finden. In einem Gemeinwesen müssen Regeln festgehalten und gemeinsam beschlossen werden, damit sie für alle gelten.



1 Stunde



Info

Auf www.hanisauland.de finden Sie Lexikonartikel zum Nationalsozialismus, zum Grundgesetz, zur Demokratie und vieles mehr. Einige der Lexikonartikel sind auch im Arbeitsheft in Kapitel 6 abgedruckt.

Im Arbeitsheft ist eine kurze Sequenz aus dem HanisauLand-Comic abgedruckt. Das Lösungswort des abschließenden Rätsels lautet „gerecht“.

In dem Comic geht es darum, wie die Tiere nach dem Ende des Krieges Frieden schaffen und halten können. Regeln sind dafür nötig, aber es müssen Regeln sein, die für alle gelten und die gerecht sind. Diese Regeln müssen in einer Verfassung aufgeschrieben sein.

Vorschläge für den Unterricht

Die Schüler/innen können den Comic lesen und folgende Aufgaben bearbeiten:

- Wieso glauben die Tiere, dass es schwierig ist, wenn Frieden herrscht?
Lösung: Alle Tiere beharren auf ihren eigenen Interessen, nur die sollen zum Zuge kommen.
- Was ist nötig, um in Frieden miteinander zu leben?
- Wieso gibt der weise Odo den Rat, dass eine Verfassung her muss?
Lösung: Auf der Grundlage klarer Vereinbarungen lässt es sich in Frieden leben. Die Regeln müssen beachtet werden. Sie müssen Sinn ergeben und gerecht für alle sein.
- In einer Verfassung stehen Regeln, die für alle gelten, die nicht nur einige bevorzugen.
- Wieso ist eine Verfassung für den Frieden wichtig?
Lösung: In einer Verfassung werden die Regeln aufgeschrieben, die für alle gelten. Alle können sich auf diese Regeln verlassen und sich auf sie berufen – gegen Willkür und Ungerechtigkeiten.



Regeln in unserem Staat – wie entsteht ein Gesetz? (AH, S.12–15) Kapitel 1.4

Hier geht es um die Regeln/Gesetze, die in unserer demokratischen Gesellschaft gelten. Im Grundgesetz bekennt sich Deutschland zu den Menschenrechten. Sie dürfen niemals in Frage gestellt werden.

Vorschlag für den Unterricht

Thematisieren Sie mit den Schüler/innen Regeln in ihrer Lebenswelt (S. 12, 13)

Exkurs

Otto Weidt – Wenn Regeln außer Kraft gesetzt sind

Auf Seite 13 unten im Arbeitsheft gibt es einen Hinweis auf den Fabrikanten Otto Weidt. Er leitete zur Zeit des Nationalsozialismus in Berlin eine Blindenwerkstatt, beschäftigte dort jüdische Arbeiter und setzte sich für diese unter großen Gefahren ein. Anhand des bebilderten Buches „Papa Weidt“ von Inge Deutschkron und Lukas Ruegenberg und der dazugehörigen Arbeitsmappe „Blindenwerkstatt Otto Weidt“ können Sie mit den Schüler/innen besprechen, dass im Nationalsozialismus grundlegende Menschenrechte nicht mehr galten und welche Folgen das für die Menschen, für die Gesellschaft hatte. Darüber hinaus kann darüber gesprochen werden, wie es nach dem Krieg gelang, in der demokratischen Verfassung einheitliche Regeln festzulegen und dabei die Würde jedes einzelnen Menschen in das Zentrum unserer Verfassung zu stellen.

Vorschläge für den Unterricht

Im Arbeitsheft finden Sie einen verkleinerten Abdruck des „Gesetzgebungs“-Plakats. Die Schüler/innen sollen sich die Grafik im Arbeitsheft anschauen und Fragen zum Verständnis formulieren. Im Sitzkreis kann dann mit Hilfe des Posters der Weg der Entstehung eines Gesetzes besprochen werden. Der Lexikonartikel „Gesetzgebung“ (Arbeitsheft Kapitel 6) erläutert den Ablauf detailliert.

Laden sie eine/n Politiker/in in die Klasse/Schule ein. Zur Vorbereitung werden Interviewfragen von den Schüler/innen zusammengestellt und auf einem Flipchartpapier festgehalten. Beispielfragen: Was sind die Aufgaben des Politikers? Warum arbeitet sie/er als Politiker/in? Wie werden Gesetze in der Gemeinde/ Stadt gemacht? Was bedeutet Demokratie für die Menschen in der Stadt, im Land? Die Schüler/innen erhalten einfarbige Klebpunkte und kleben drei Punkte an die Fragen, die ihnen am interessantesten und wichtigsten erscheinen. Die ausgewählten Fragen werden auf die Interviewer (mehrere Schüler/innen) verteilt und dem/der Politiker/in im Vorfeld zur Vorbereitung geschickt. Vor dem Interview sollte geklärt werden, ob eine Veröffentlichung der Gesprächsergebnisse erfolgen kann. Die Schüler/innen können das Interview ggf. in der Schülerzeitung veröffentlichen oder Plakate zu den einzelnen Fragen und den Antworten erstellen.



Info

Das Thema Menschenrechte wird auf www.hanisauland.de ausführlich behandelt.



1-2 Stunden



2-3 Stunden



Lernziel

Es erschließt sich den Schüler/innen, dass Regeln zur Demokratie gehören und die Demokratie auch Regeln benötigt. Sie lernen, wie es überhaupt zu Gesetzen kommt. Die Schüler/innen erfahren, dass in der Politik gewählte Volksvertreter über Regelvorschläge sprechen und gemeinsam entscheiden. Diese Regeln sollen den Menschen helfen, möglichst gerecht miteinander umzugehen und Konflikte friedlich zu lösen.



Material

Sie können sich das Poster „Wie entsteht ein Gesetz?“ kostenfrei bei der Bundeszentrale für Politische Bildung bestellen. Es ist auch digital verfügbar unter: <http://www.hanisauland.de/lexikon/g/gesetzgebung.html>.

Aufnahmegerät, Klebpunkte

Kapitel 1.5 Zusammensein in unterschiedlichen Gemeinschaften (AH, S.16, 17)



Lernziel

Die Schüler/innen lernen Gemeinschaften kennen, in denen Menschen zusammen leben. Die Schüler/innen sollen auf ihre Lebenswelt bezogen die gemeinschaftsstiftende Wirkung von Symbolen (Schullied und Schullogo u.a.) und Übungen erfahren und erkennen, dass daraus und aus dem Einhalten der Regeln Engagement für die Gemeinschaft entstehen kann. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, Regeln zu hinterfragen sowie sich mit Situationen auseinanderzusetzen, in denen es nötig ist, Regeln zu brechen.



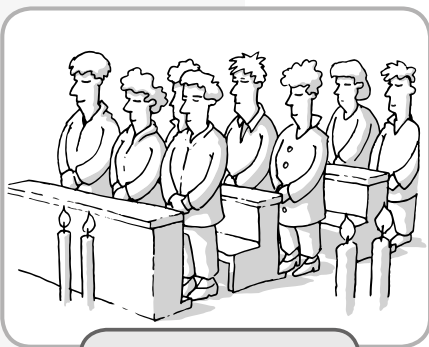
1-2 Stunden

In diesem Kapitel geht es um die Frage, wo die Schüler/innen Gemeinschaft erleben. Die Einhaltung von Regeln kann Gemeinschaft stärken, aber möglicherweise auch behindern. An dieser Stelle soll es auch die Möglichkeit geben, Regeln zu hinterfragen sowie die Frage zu thematisieren, wann Regeln gebrochen werden dürfen.

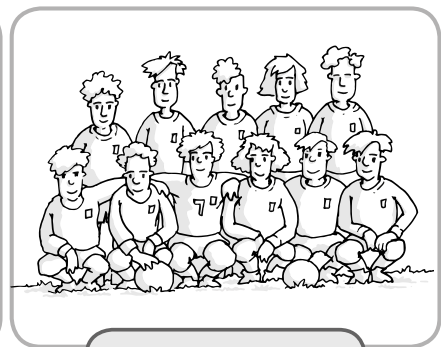
Vorschläge für den Unterricht

Besprechen Sie mit den Schüler/innen die verschiedenen Bilder von Gemeinschaften (S. 16) unter der Fragestellung: In welchen Gemeinschaften leben wir? Sodann sollen verschiedene Situationen in Rollenspielen, bei denen es um die Beachtung und die Missachtung von Regeln im Miteinander geht, in Kleingruppen bearbeitet werden. Folgende Aufgabe erhalten die Schüler/innen: „Denkt euch für diese Gemeinschaft eine Situation aus, in der die Regeln eingehalten werden. In einer weiteren Situation spielt ihr eine Szene, in der es sinnvoll wäre, die Regeln zu brechen.“ Beispiele, wo Regeln eingehalten werden müssen: Straßenverkehrssituationen; andere Menschen aussprechen lassen, Eigentum anderer Menschen achten, b) Beispiele, wo Regeln ggf. gebrochen werden müssen: Unterricht unterbrechen bei einem Notfall in der Klasse; eine Person, die es eilig hat, an einer Kasse vorlassen. Ggf. kann hier auch der Konflikt zwischen verschiedenen Regeln thematisiert werden. Beispiel: Ich verrate einen Freund, damit jemand anders nicht ungerechtfertigt beschuldigt wird.

In Kapitel 1.2 (Seite 4) wurde bereits spielerisch thematisiert, dass es immer wieder auch Regeln gibt, die unsinnig erscheinen. Die Schüler/innen sollen Gruppen bilden, in denen sie solche unsinnigen Regeln benennen. Im Plenum sollen diese Regeln vorgestellt werden. Besprechen Sie mit den Schüler/innen, dass es wichtig ist, manche Regeln zu hinterfragen und sich über den Sinn der Regeln Gedanken zu machen. Dabei soll erörtert werden, was man tun kann, um Regeln zu ändern. Wie geht man damit um, wenn eine Minderheit nicht mit der Mehrheitsentscheid für eine Regel einverstanden ist?







Exkurs

„Friedliche Revolution in der DDR – Regeln mussten gebrochen werden“

Im Arbeitsheft (S. 17) wird kurz auf die friedliche Revolution in der DDR 1989 hingewiesen. In diesem Zusammenhang kann thematisiert werden, welches Regelwerk sich Diktaturen schaffen. Zudem gibt es Anknüpfungspunkte, um über Zivilcourage, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten zu sprechen.

Vorschlag für den Unterricht

Im Arbeitsheft (S. 17) wird nach dem Schullogo in der eigenen Schule gefragt. Die Anregung, selbst ein Schullied oder Schullogo zu entwerfen, kann auch als Projektvorhaben „Ein neues Schulprojekt!“ (Kapitel 5 im Arbeitsheft) partizipatorisch umgesetzt werden. Kriterien für die Gestaltung eines Schullogos oder Schulliedes sollten vorher festgelegt werden (Besonderheiten der Schule wie Umgebung, Gebäude; Namensgeber/in der Schule; inhaltliches Profil der Schule, Vielfalt u.a.)

Weitere Übungen zur Gemeinschaftsbildung in der Schule:

Das Thema „Miteinander leben“ kann durch regelmäßige erlebnispädagogische Übungen vertieft werden. Unter dem Motto „Nur gemeinsam sind wir stark!“ kann die Klassengemeinschaft und die Selbstwirksamkeit der Schüler/innen gestärkt werden. Folgende Übungen bieten sich an:

- **Malmaschine:** An einem Kreisel mit einem farbigen Stift sind viele Seile angebunden. Jede/r Schüler/in hält ein Seil fest. Durch gemeinsames, abgesprochenes Ziehen an den Seilen kann man den Stift bewegen und ein gemeinsames Kunstwerk erstellen.
- **Sumpfspiel:** Alle Schüler/innen einer Gruppe erhalten die Aufgabe, ein Sumpfgebiet zu durchqueren. Dazu erhält jede/r Schüler/in eine Teppichfliese. Die Schüler/innen dürfen nur auf den Teppichfliesen stehen. Falls eine Teppichfliese freiliegt, wird sie sofort vom „Krokodil“ weggenommen. Alle Schüler/innen müssen ins Ziel kommen und dürfen nicht einzelne Mitschüler/innen zurücklassen.
- **Schnippsi:** Auf eine offene Wasserflasche wird ein Tischtennisball gelegt. Die Gruppe der Schüler/innen steht ca. sechs Meter davon entfernt. Ein/e Schüler/in geht auf die Flasche zu (nicht laufen!) und versucht den Ball im Gehen wegzuschnippsen. Danach kommt der/die nächste Schüler/in an die Reihe. In einer festgelegten Zeit sollen möglichst viele Bälle weggeschnippst werden.

Nach den Übungen erfolgt eine **Reflexionsrunde**. Dabei sollte bedacht werden, dass möglicherweise nicht alle Kinder immer mitspielen wollten, sich vielleicht auch als Außenseiter fühlen. Hier gibt es Anknüpfungspunkte, um darüber zu sprechen, wieso sich manche Menschen nicht in Gruppen einfinden wollen, inwieweit das eine freiheitliche Gesellschaft ermöglicht, wo ggf. Grenzen sind. Ebenfalls kann mit den Schülerinnen und diskutiert werden, wie viel Partizipationsbereitschaft eine Klasse, die eigene Familie und auch die Gesellschaft braucht, damit alle gut zurecht kommen.



2 Stunden



Info

Auf www.hanisauland.de finden Sie in der Rubrik „Spezial“ Themenvertiefungen zur Deutschen Einheit und zur Berliner Mauer: <http://www.hanisauland.de/spezial/mauerfall-2009/>



2-3 Stunden

2. Demokratie

Kapitel 2

Demokratie in der Schule – wer entscheidet was? (AH, S.18–21)



Lernziel

1. Die Schüler/innen sollen den Begriff „Demokratie“ für sich erschließen. Dabei ist die sprachliche Herleitung „Herrschaft des Volkes“, die Festlegung auf gleiche Rechte und Pflichten und die schriftliche Niederlegung der Regeln im Grundgesetz von zentraler Bedeutung.
2. Die Schüler/innen gewinnen einen Einblick in die Entscheidungsfindung in der Schule. Sie lernen, dass diese Abläufe nicht willkürlich sind. Immer wieder sollen sie sich fragen, an welchen Stellen sie selber etwas zur Weiterentwicklung einer kinderfreundlichen und demokratischen Schule beitragen können.



2 Stunden



Material

Flipchartpapier;
Aufnahmegerät; Notizheft

In diesem Kapitel wird erklärt, was Demokratie allgemein und insbesondere für die Schule bedeutet. Der Fokus in diesem Kapitel liegt auf dem demokratischen Umgang in der eigenen Schule: Wie ist das Zusammenleben und Zusammenarbeiten geregelt? Was heißt „Demokratie in der Schule“? Im Arbeitsheft werden einige Fragen, die im Unterricht ausführlich behandelt werden können, kurz abgefragt. Sie können Ausgangspunkt für den Unterricht sein.

Vorschlag für den Unterricht

Die Schüler/innen basteln nach der Anleitung im Arbeitsheft (S. 18) ein Notizheft. Es dient ihnen als Lernbegleiter. Darin sollen alle wichtigen Inhalte über die gesamte Einheit festgehalten werden. Leiten sie die Schüler/innen immer wieder an, Ergebnisse und Erkenntnisse in ihrem Notizheft zu notieren.

Die Schüler/innen erhalten den Auftrag zu überlegen, was „demokratisch“ heißt. In Partnerarbeit sollen sie Begriffe sammeln, die zur Demokratie gehören. Alle Begriffe werden auf einem Plakat gruppiert.



Die Schüler/innen werden gebeten, ihre Eltern und Großeltern zu befragen, was für sie Demokratie bedeutet.

Die Befragung kann als Hausaufgabe erfolgen – die Auskünfte sollten dann mit Aufnahmegerät oder schriftlichen Notizen festgehalten werden.

Möglich ist auch, dass die Eltern und Großeltern im Rahmen der (Offenen) Ganztagschule in die Schule eingeladen werden und während einer Lernzeit am Nachmittag befragt werden. In einem Klassengespräch werden die Ergebnisse zusammengetragen und auf einem gemeinsamen Plakat festgehalten.

Die wichtigsten drei Begriffe werden im Notizheft notiert.

Weitere Übung

Im Arbeitsheft finden die Schüler/innen in Kapitel 6 (S. 40) unter anderem eine Definition des Begriffes „Demokratie“. Die Kinder sollen diesen Text gemeinsam lesen. Die Texte im Arbeitsheft sollen mit den Aussagen auf dem selbst erstellten Plakat verglichen werden.



2-3 Stunden

Vorschlag für den Unterricht

Auf Seite 20 im Arbeitsheft findet sich das Bild eines Schulgebäudes mit vielen Erwachsenen und Schüler/innen. Unterschiedliche Personen sollen ihren jeweiligen Positionen und Funktionen in der Schule zugeordnet werden. Folgende Personen sind aufgeführt:

Schulleitung: verantwortlich für die gesamte Schulentwicklung, Personalführung und Personaleinsatz, finanzielle Haushaltsgestaltung; Hausrecht; Weisungsbefugnis
 Lehrer/innen und Pädagogen/innen: setzen die Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne im Unterricht um; entwickeln Konzepte für die Unterrichtsdidaktik und -methodik

Klassenlehrer/in: kümmert sich besonders um die Klasse

Hausmeister: zuständig für die Sicherheit und das Schulgebäude

Klassensprecher/in: vertritt die Anliegen der Klasse

Elternvertreter/in, Schulpflegschaftsvorsitzende/r: vertritt die (gesamte) Elternschaft der Klasse/Schule; vermittelt zwischen Schulleitung und Eltern

Schulsekretär/in: führt die Schülerakten und hat verwaltungstechnische Aufgaben

Weitere Funktionen können erläutert werden:

Lehrerkonferenz; Schulkonferenz: gewählte Elternvertreter und gewählte Vertreter aus dem Lehrerkollegium entscheiden in diesem paritätisch verteilten Gremium mit der Schulleitung über alle wesentlichen Konzepte, den Haushalt und Schulentwicklungsvorhaben; **Klassenpflegschaften:** alle Eltern einer Klasse; hier werden alle Belange der Klasse mit dem/r Klassenlehrer/in besprochen;

OGS-Rat: In der Offenen Ganztagschule (OGS) beraten Elternvertreter, Lehrerkollegiumsvertreter, pädagogische Leitung, Trägervertreter der freien Jugendhilfe und Schulleitung über die Gestaltung des Offenen Ganztages;

Fördervereinsvorsitzende/r

Vorschlag für den Unterricht

1. In Kleingruppen tauschen sich die Schüler/innen darüber aus, wo Mitbestimmung der Schüler/innen in der Schule möglich ist.
2. Auf einem Plakat werden die Ergebnisse festgehalten. Dabei soll deutlich werden, dass es Bereiche gibt, wo Schüler/innen mitbestimmen können und Bereiche, wo sie nicht gefragt werden und nicht mitgestalten können.
3. Die Schüler/innen werden beauftragt, Interviews (Ablauf siehe 1.4) durchzuführen mit dem/der Schulleiter/in, der/dem Klassenlehrer/in, Schulpflegschaftsvorsitzenden und der pädagogischen Leitung der OGS. Die Interviews werden in Kleingruppen vorbereitet. Die Gruppen entscheiden, wer welche Person interviewt. Die Antworten sollen im Notizheft notiert werden.

Anregungen für Fragen: Wer entscheidet was (Unterrichtsinhalte; Unterrichtsform; Schulleben; Schulhof usw.)? Entscheidet der Interviewte alleine? Wieso ist das so? Wo gäbe es Möglichkeiten, dass auch die Schüler/innen stärker einbezogen werden in die Entscheidungen?

Im Arbeitsheft werden die Schüler/innen gefragt, wo sie sich mehr Demokratie und Mitsprache in der Schule wünschen. Hilfestellung: Bereiten Sie kleine Karten mit folgenden Begriffen vor: Klassenregeln; Schulregeln; Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag; Schulhofgestaltung; Klassenfahrt; Klassen- und Schuldienste u.a.. Die Schüler/innen sollen sich überlegen, an welchen Stellen sie in der Schule mitbestimmen und am Schulleben partizipieren können. Im Arbeitsheft werden sie dazu aufgefordert, ihre Ideen der/dem Schulleiter/in zu überreichen und einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Die Schüler/innen sollen auch beschreiben, wo sie nicht mitgestalten dürfen – und erste Überlegungen nach den Gründen starten.

(Lösung: Lebenserfahrung der Älteren; demokratische Abstimmung in Parlamenten und gewählten Ausschüssen über Lehrpläne und Richtlinien; Sicherheitsbestimmungen von außen).

Anmerkung zu möglichen Diskussionen

In der Definition „Demokratie“ geht es um gleiche Rechte und Pflichten aller Beteiligten. Das lässt sich auf das Verhältnis Schüler/innen – Erwachsene nur bedingt übertragen. Die Schüler/innen haben Rechte, aber an vielen Stellen treffen die Erwachsenen Entscheidungen für sie. Dieses Kapitel zeigt den Schüler/innen einerseits Möglichkeiten auf, ihre Schule demokratischer zu machen. Es wird andererseits deutlich, dass es in der Schule Aufgaben gibt, die nicht durch Mehrheitsentscheid beschrieben werden können, sondern zugewiesen sind.



Lernziel

Die Schüler/innen werden in diesem Exkurs auf verschiedene Mitwirkungsgremien (Kindergericht und Kinderparlament) und ihre Ursprünge aufmerksam. Sie beschäftigen sich mit elementaren Aussagen von Menschen- und Kinderrechten am Beispiel des Lebens von Janusz Korczak.



2-3 Stunden

Exkurs

Janusz Korczak – Das Recht des Kindes auf (Be)achtung

Im Arbeitsheft wird ganz kurz (S. 21 unten) auf Janusz Korczak hingewiesen. Hier gibt es einen Anknüpfungspunkt für einen Exkurs.

Der Exkurs bietet Ihnen die Möglichkeit, das Thema Mitbestimmung von Schüler/innen und Kinderrechte geschichtlich und inhaltlich zu vertiefen. Alle weiteren Kapitel des Heftes sind ohne diesen Exkurs problemlos durchzuführen.

Der Arzt und international anerkannte Pädagoge leitete im Zweiten Weltkrieg verschiedene Waisenhäuser in Polen. Als Schriftsteller schrieb er mehrere Bücher über den Umgang mit, die Achtung vor und die Liebe zu den Kindern. In seinem Waisenhaus übernahmen die Kinder im Kinderparlament, Kindergericht und weiteren Diensten viele Aufgaben und Entscheidungen. In seiner magna charta libertatis beschreibt er die Rechte der Kinder ohne Einschränkungen durch die Erwachsenen.

Berühmt sind die drei wichtigsten Rechte, die Korczak jedem Kind zuspricht. Sie sind in ihrer Radikalität nicht zu unterschätzen.

Das Recht des Kindes auf seinen Tod
 Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag
 Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist

Erläuterungen der drei Grundrechte

- Mit dem ersten Recht meint Korczak, das Recht des Kindes auf risikoreiches Handeln, das immer auch mit Gefahren verbunden ist. Die Erwachsenen dürfen die Kinder nicht vor allem beschützen wollen (Gefahren auf dem Schulhof/ der Straße).
- Das Recht auf den heutigen Tag ist für das Schulleben von Bedeutung. An welchen Stellen können die Schüler/innen den Ablauf des Ganztages mitbestimmen und ihr Lernen und Spielen selbst organisieren. Wie weit geht dieses Recht?
- Die dritte These liest sich heute im Zusammenhang einer inklusiven Schule nochmals aktueller und lässt sich leicht mit den Schüler/innen inhaltlich am konkreten Leben in der Klasse und in der Schule füllen.

Vorschläge für den Unterricht

Die Schüler/innen sollen ein Bild zu den drei Rechten der Kinder so gestalten, wie sie die Thesen verstehen. Falls Ihnen die erste These zu missverständlich für die Diskussion mit den Schüler/innen erscheint, können Sie diese These umformulieren: Das Recht des Kindes auf riskante Situationen.

Fragen an die Schüler/innen zum Film „Der kleine König Macius“

Wer bestimmt in dem Film die Regeln des Zusammenlebens?

Welche Aufgaben übernehmen die Kinder?

Gibt es an der eigenen Schule einen Klassenrat oder ein Kinderparlament?

Könnt ihr euch ein Kindergericht in der Schule vorstellen? Wie könnte es ablaufen?

Im Buch „Janusz Korczak – Der König der Kinder“ findet sich Korczaks Aussage „Aber es gibt nicht nur die Befehle und Gesetze der Menschen. Es gibt auch noch höhere Gesetze, die ewig gelten. Verstehst du?“.

Hier können Sie mit den Schüler/innen über grundlegende Menschenrechte sprechen, die durch kein Gesetz aufgehoben werden können. Fragen Sie die Schüler/innen, welche Menschenrechte sie kennen. Das Thema Kinderrechte kann hier als eigene Einheit durchgeführt werden (siehe dazu auch das Spezial „Kinderrechte“ auf www.hanisauland.de)

Besprechen Sie mit den Schüler/innen, wieso unser Grundgesetz verhindert, dass menschenunwürdige Gesetze, wie sie im Nationalsozialismus Geltung hatten, beschlossen werden können. Sie können hier die allgemeingültigen Grundrechte aller Menschen in einem Staat zur Begründung nutzen.

In der Mitte des Buches wird das Kindergericht im Waisenhaus beschrieben. Diese Passage kann als Anbahnung für den Klassenrat (nächstes Kapitel im Arbeitsheft) dienen.



Material

Bilderbuch „Janusz Korczak – Der König der Kinder“ von Rupert Neudeck und Lukas Ruegenberg

Kinderfilm „Der kleine König Macius“, Filmbesprechung dazu im Archiv von: www.hanisauland.de/filmtipps

Bild vom kleinen König Macius und seinem Kinderparlament

Bild des Buchcovers „Der König der Kinder“ und die ersten drei Grundsätze der Magna charta libertatis von Janusz Korczak

3. Was gehört zur Demokratie in der Schule dazu?

In den vorhergehenden Kapiteln haben sich die Schüler/innen damit beschäftigt was Demokratie bedeutet und an welchen Stellen sie selber mitwirken können. Nun besteht die Möglichkeit Demokratie in der Schule selbst zu gestalten. In diesem Kapitel werden den Schüler/innen verschiedene demokratische Mitwirkungsformen und Funktionen in Schule vorgestellt. Die Wahl eines/r Klassensprechers/in, Einführung und Arbeitsweise eines Klassenrats, das Kinderparlament und eine Schülerzeitung/ Homepage können parallel zur Einheit in der Praxis erprobt werden.

Kapitel 3.1

Wahl eines/r Klassensprechers/in (AH, S. 22–24)



Lernziel

Die Schüler/innen machen erste Erfahrungen mit einer demokratischen Wahl. Dabei lernen sie, inhaltliche Kriterien jenseits von Freundschaften für die Wahl eines Klassensprechers zu berücksichtigen. Weiterhin reflektieren sie Wahlsieg und Wahlniederlage. Beides erfordert einen verantwortlichen Umgang im Bereich des sozialen Miteinanders. Bei allem entdecken sie Ähnlichkeiten bezogen auf Wahlen und Wahlgrundsätze in der Politik.



2 Stunden

Die Wahl eines/r Klassensprechers/in erfolgt meist zu Beginn des Schuljahres. Seine/ihre Aufgaben (Interessenvertretung der Klasse) werden im Vorfeld besprochen. Es sollte möglichst ein Mädchen und ein Junge gewählt werden. Sie haben hier die Möglichkeit – sofern noch nicht erfolgt - selbst eine Klassensprecherwahl durchzuführen. Falls Sie in Ihrer Klasse bereits eine Klassensprecher/innenwahl durchgeführt haben, können Sie direkt zum nächsten Kapitel übergehen.

Vorschläge für den Unterricht

Die Schüler/innen können in Partnerarbeit erörtern, welche Eigenschaften ein/e Klassensprecher/in haben sollte. Sie können dies direkt im Arbeitsheft anhand der Kriterien (S. 22) bearbeiten oder selbst ein Cluster erstellen unter der Fragestellung „Was macht eine/n gute/n Klassensprecher/in aus?“ Im anschließenden Unterrichtsgespräch werden die Entscheidungen der Schüler/innen besprochen. Beachten Sie dabei, dass manche gewünschten Eigenschaften die Gewählten überfordern würden und schützen Sie die Schüler/innen vor zu viel nicht altersangemessener Verantwortung. Folgende Fragen können thematisiert werden: Muss ich mit dem/ der Klassensprecher/in befreundet sein? Wie sollte sich ein Klassensprecher verhalten, wenn er selbst anderer Ansicht ist als die Mehrheit der Klasse? Die Entscheidungen der Schüler/innen können auf einem Plakat zusammengestellt werden.

Die Schüler/innen erhalten die Möglichkeit von sich ein Kurzportrait (S. 23) zu erstellen. Darin sollen sie darstellen, warum sie ein/e gute/r Klassensprecher/in wären und welche Eigenschaften sie vielleicht nicht so qualifiziert für diese Funktion. Als Differenzierung können die Schüler/innen das Portrait nicht von sich, sondern von einem geeigneten/r Kandidaten/in erstellen. (Vorlage im Arbeitsheft)

Auf Seite 24 im Arbeitsheft finden sich Vorschläge für sinnvolle und unsinnige Regeln für die Wahl eines Klassensprechers. Die Schüler/innen sollen auswählen, was sie für sinnvoll halten und ihre Entscheidung begründen.

Die Schüler/innen sollen Vorschläge für eine/n geeignete/n Klassensprecher/in machen. Achten Sie dabei auf einen weiblichen und männlichen Vertreter.

Die vorgeschlagenen Kandidaten/innen sollen sich selbst oder einen Mitschüler kurz vorstellen und beschreiben, warum er für das Amt des Klassensprechers geeignet ist und was sie/er in ihrem/seinem Amt vorhat. Dies kann frei oder auf der Grundlage des erarbeiteten Selbstportraits erfolgen.

Führen Sie die Wahl des Klassensprechers/der Klassensprecherin durch.

Die Wahl erfolgt geheim. Die Schüler/innen dürfen jeweils ein Mädchen und einen Jungen auf ihren Wahlzettel schreiben. Jeder wählt für sich alleine. Die Wahlzettel werden in einem Korb gesammelt. Der/die Wahlleiter/in liest dann die Ergebnisse einzeln vor und hält die Stimmauswertung schriftlich (Flipchart) fest. Die gewählten Schüler/innen werden gefragt, ob sie die Wahl annehmen. Es werden ebenfalls Stellvertreter/innen bestimmt.

Nach der Präsentation können einfache Begriffe besprochen werden, die bei einer Wahl wichtig sind: Mehrheitsentscheidung, Wählen, geheime Wahl, Wahlkampf, Kandidat, Entscheidungsfindung, Kompromiss.



Tipp

Dazu können auch einige Begriffe aus dem Lexikon „www.hanisauland.de“ hinzugezogen werden.

Klassenrat (AH, S. 25–29)

Kapitel 3.2

Im Arbeitsheft wird kurz erläutert, was ein Klassenrat ist.

Vorschläge für den Unterricht

Schauen Sie sich mit den Schüler/innen die Filmsequenz (s. „Material“) an und sammeln Sie im Gespräch erste Eindrücke.

Besprechen Sie mit den Schüler/innen, welche Aufgaben ein Klassenrat (KR) hat. Ein KR besteht aus allen Schüler/innen einer Klasse. Er kümmert sich um alle Anliegen der Schüler/innen und einzelner Gruppen in der Klasse. Lob und Kritik gehören in verschiedener Ausprägung in den KR. Jede/r hat das Recht, sein/ihr Anliegen einzubringen und gehört zu werden. Der KR entscheidet demokratisch mit Mehrheitsentscheid über alle Anliegen z.B. wohin die Klassenfahrt gehen soll, welches Thema in der Projektwoche behandelt oder wohin das Geld von einem Sponsorenlauf gespendet werden soll, aber auch welche Konsequenzen aus Regelverstößen erfolgen. Er legt Regeln des guten Miteinanders in der Klasse und in der Schule fest und schafft ein Gemeinschaftsgefühl. Der KR formuliert Ideen und Anregungen für das Kinderparlament. Er besteht aus allen Schüler/innen einer Klasse und den Bezugspädagogen (Klassenlehrer/in; pädagogische Fachkraft der (Offenen) Ganztagschule u.a.). Einmal wöchentlich tagt er im zeitlichen Rahmen einer Schulstunde. Die Leitung des KR kann beim Bezugspädagogen/in oder bei der/dem Klassensprecher/in liegen oder zwischen den Schüler/innen wechseln.



Lernziel

Die Schüler/innen lernen die demokratische Institution des Klassenrates kennen und werden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Sie übernehmen Verantwortung für die Klassengemeinschaft. Dabei nehmen sie die Anliegen einzelner Mitschüler/innen wahr und stärken ihre sozial-emotionale Kompetenz, indem sie anderen zuhören, miteinander sprechen und Empathie zeigen.

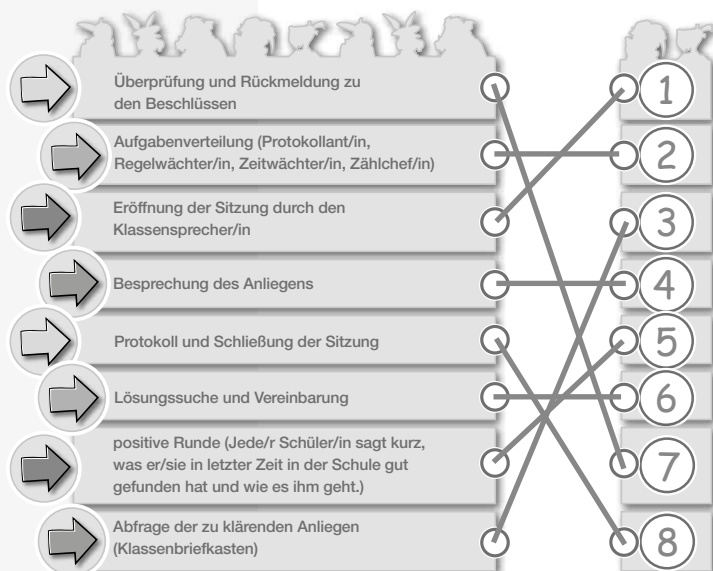


2 Stunden



Material

Filmsequenz zum Klassenrat aus dem Schulfilm <http://www.gottfried-kinkel-grundschule.de/schule/schulfilm-2>



Klären Sie mit der Klasse, was gebraucht wird, um einen KR abzuhalten. Erarbeiten Sie mit der Klasse, dass es für eine KR-Sitzung Regeln braucht sowie einen genauen Ablaufplan, der Verlässlichkeit und Gerechtigkeit schafft.

Gestalten Sie einen großen Ablaufplan des Klassenrates zum Aufhängen in der Klasse. Laminieren Sie alle einzelnen Punkte als Satzkarten. Die einzelnen Schritte des Ablaufplans finden sich im Arbeitsheft. Dort werden die Schüler/innen aufgefordert, den Plan in die richtige zeitliche Reihenfolge zu bringen.



Lernziel

Die Schüler/innen erhalten die Möglichkeit den Ablauf eines Klassenrates in der Praxis auszuprobieren. Sie erkennen die Unterstützung der Durchführung durch gemeinsam festgelegte Regeln, da alle Kinder gleichberechtigte Teilnehmende sind und man zu Mehrheitsentscheidungen kommt, die alle akzeptieren müssen.



Material

Filmsequenz Klassenrat/ Kinderparlament; <http://www.gottfried-kinkel-grundschule.de/schule/schulfilm-2/> Ablaufplan Klassenrat und Kinderparlament; laminierte Übersichtskarten für KR und Kinderparlament; Briefkästen; Protokollvorlagen; Arbeitsblatt „Kurzportrait Klassensprecher/in“; Liste „Aufgaben eines Klassensprechers“; Lexikonartikel „Wahlen und „Parlament“; Smileys; Wahlzettel; Kinderparlamentsausweise

Vorschlag für den Unterricht:

Führen Sie mit Ihrer Klasse eine KR-Sitzung durch. In einem Rollenspiel wird ein demokratischer Entscheidungsprozess für ein Klassenanliegen eingeübt (s. AH, S. 28, 29).

Im Anschluss muss in einer Reflexionsphase mit den Kindern der Ablauf des Klassenrates, die Aufgabenverteilung und die Gefühle und Einschätzungen der jeweiligen Personen besprochen werden. Schwerpunkt sollte dabei die Entscheidungsfindung sein.

Einige Schüler/innen beobachten den Ablauf des Klassenrates von außen. Dazu gibt es im Arbeitsheft Vorlagen.

Wie ist die Entscheidung zustande gekommen?

Haben der/die Zeitwächter/in oder Zeitnehmer, Regelwächter/in oder Regelbeobachter und Zählchef/in ihre Aufgaben erfüllt?

Wie hat sich der/die Schüler/in mit dem Anliegen und der Mehrheitsentscheidung gefühlt?

Wie haben sich der/die Klassensprecher/in in ihren Leitungsrollen gefühlt?

Was haben die Außenbeobachter festgestellt?

Als Stimmungsbarometer können Sie Smileys einsetzen, die die Schüler/innen zu bestimmten Fragen hochhalten. Gerade als Abschlussritual des Klassenrates bietet sich dieses methodische Vorgehen an.

Bei der Durchführung des Klassenrates ist es zentral, dass der/die Klassenlehrer/in sich zurücknimmt und den Schüler/innen das Rederecht und die Leitung überlässt. Bei der Einführung des Klassenrates hat der Bezugspädagoge lediglich eine helfende Rolle bezogen auf Thematik, zeitliche Einteilung, Regeleinhaltung und Ablauf.

Kinderparlament (AH, S. 30–31)

Kapitel 3.3

Die Schüler/innen können mit Hilfe eines Kinderparlamentes auf der Ebene der Gesamtschülerschaft (Kinderparlament) aktiv werden und Ansätze einer parlamentarischen Demokratie (stellvertretendes Handeln) in der Schulpraxis umzusetzen. Um ein Kipa/ Schülerparlament einzurichten, bedarf es eines Beschlusses der gesamten Schule. Diesen Beschluss herbeizuführen, ist eine Aufgabe, die von den Schüler/innen einer Klasse vorbereitet werden kann.

Kinder- bzw. Schülerparlamente gibt es in vielen Schulen. Sie stellen eine Möglichkeit dar, Demokratie in der Schule zu gestalten.

Im Kinderparlament sitzen alle Klassensprecher/innen der Schule (evtl. auch deren Stellvertreter/innen), ein/e pädagogische/r Vertreter/in des Nachmittagbereiches (OGS) und die Schulleitung. Die Schüler/innen kommen mit ihrem Klassensymbol in das Kinderparlament.

Die Herausforderung ist hierbei, ihnen Mitsprache in Schulangelegenheiten zu ermöglichen. Dies gelingt durch die Wahl eines kids-managers (Vertrauenslehrer) und der Umsetzung bzw. des ernsthaften Umgangs mit den Beschlüssen des Kinderparlaments. Die Schüler/innen können an vielen Stellen des Schullebens (Schulhofgestaltung; Schulfeiern; Verfahrensabläufe im Schulalltag; inklusive Schule; (Offene) Ganztagschule u.a.) wichtige Anstöße für Veränderungen geben. Durch die Partizipation der Klassensprecher/innen und damit der gesamten Schülerschaft erreicht man eine höhere Akzeptanz bei der Umsetzung verschiedener Vorhaben.

Das Kinderparlament muss vom Gesamtkollegium und der Schulleitung mitgetragen werden, da alle Klassen regelmäßig einen Klassenrat und eine Klassensprecherwahl durchführen müssen.

Zutaten des Kinderparlaments

- Klassensprecher/innen
- Kinderparlamentsbriefkasten (zentrale Stelle im Schulgebäude)
- Kinderparlamentsausweis
- kids-manager (Erwachsener an der Schule, der das Kipa mitleitet und mit organisiert. Er wird von den Schüler/innen gewählt)
- Schulleitung und Pädagoge/in des Nachmittagbereiches
- Pinnwand
- Ablaufregeln des Kipa wie Klassenrat
- Einladung
- Protokoll

Die Schüler/innen sollen die Idee des Kipa dem Schulleiter, der Schulleiterin vorstellen und die erste Sitzung vereinbaren.

Was zur Vorbereitung eines Kipa wichtig ist

Laden sie alle Klassensprecher/innen für eine Unterrichtsstunde an einen „runden

**Lernziel**

Lernziel: In diesem Kapitel lernen die Schüler/innen eine weitere demokratische Institution in der Schule kennen: das Kinderparlament. Die Schüler/innen können vom Ablauf her ihre Erfahrungen vom Klassenrat übertragen. Sie lernen hierbei auf der Schulebene Entscheidungen zu treffen und ihre Anliegen einzubringen. Sie sammeln Erfahrungen als „Parlamentarier/innen“ in der Schule. Sie entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl und nehmen Rücksicht auf jüngere und ältere Mitschüler/innen.

**2-3 Stunden**



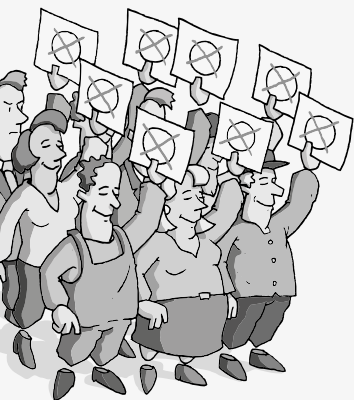
Material

Hier können Sie die Vorlagen aus dem Arbeitsheft S. 26/27 nutzen.



Tipp

Zu den Bundestagswahlen 2013 wurde ein Sonderheft für Schüler/innen mit begleitendem Lehrerheft herausgegeben. Dieses können Sie mit allen Materialien kostenfrei bei der Bundeszentrale für Politische Bildung bestellen. (BestellNr. angeben: Schülerheft: 2542, Lehrerbegleitheft 5606, Plakat 5605)

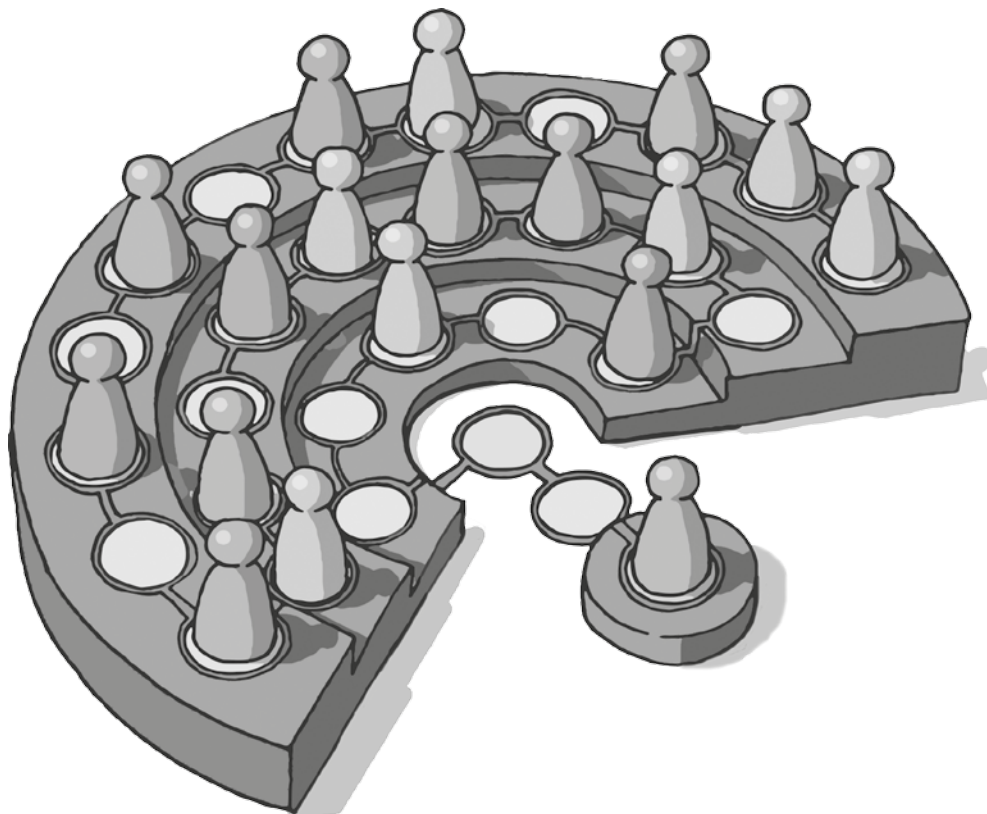


Tisch“ ein. Der Ablauf und die Materialien sind identisch mit denen des Klassenrates. Das Protokoll der Sitzung (geschrieben durch eine/n Schüler/in) wird an alle Klassen verteilt. Die Klassensprecher haben die Aufgabe, die Ergebnisse des Kinderparlamentes in allen Klassen weiterzuleiten.

Bei der ersten Sitzung des Kinderparlamentes erhalten die Klassensprecher/innen einen Kinderparlamentsausweis. Des Weiteren wird aus der Lehrerschaft/ Schulleitung ein Erwachsener als kids-manager gewählt, der die Sitzungen mitleitet und organisiert. Damit die Schüler/innen im Vorfeld eines Kipa ihre Anliegen einbringen können, ist ein Kinderparlamentsbriefkasten an zentraler Stelle im Schulgebäude wichtig. Hier können sie ihre Wünsche und Anliegen einfach einwerfen, ohne sich dafür rechtfertigen zu müssen und ggf. auch ohne gesehen zu werden. Die Schüler/innen haben auch die Gelegenheit über den Klassenrat ihre Anliegen einzubringen. Auf einer Pinnwand neben dem Briefkasten können das aktuelle Protokoll ausgehängt werden und weitere Abfragen in der Schülerschaft vorgenommen werden.

Mit der Einrichtung eines regelmäßigen Klassenrates und eines Kinderparlamentes schaffen Sie die Grundlage für eine kinderfreundliche und demokratische Schule.

Falls Sie das Thema „Wahlen“ vertiefen möchten, finden Sie auf www.hanisauland.de verschiedene weiterführende Materialien. Ein Spezial bietet Informationen zum Ablauf der Bundestagswahl und u.a. zu den Wahlgrundsätzen. Im Lexikon finden sich zahlreiche Erläuterungen.



Schülerzeitung/Homepage (AH, S. 32–35)

Kapitel 3.4

In diesem Kapitel geht es – im Kontext demokratischer Partizipation – um die Meinungsbildung der Schüler/innen. Sie greifen in der Schülerzeitung Themen auf, die ihnen wichtig sind, positionieren sich mit ihrer eigenen Meinung. Im Arbeitsheft gibt es eine Geschichte zur Meinungsfreiheit in der Schule geht.

Vorschläge für den Unterricht

Die Schüler/innen sollen die Geschichte (S. 32/33) lesen. In kleinen Gruppen sollen sie die Kernfragen der Geschichte miteinander diskutieren: Was kann man im Internet über andere veröffentlichen? Wie geht man mit Kritik um? Welche Verantwortung haben Redakteure der Schülerzeitung?

Die Schüler/innen sollen Ideen für einen Artikel in der Schülerzeitung oder für die Schulhomepage sammeln. Das Motto lautet: „Meine Meinung zählt!“ Mögliche Impulse für diesen Auftrag können sein:

Über welche Themen kann/soll berichtet werden?

Welche Anregungen für die Schule gibt es? Worauf muss geachtet werden, wenn man etwas veröffentlicht? Was muss man beachten, wenn man nur für Schüler/innen schreibt oder für die allgemeine Öffentlichkeit?

Besprechen Sie mit den Schüler/innen die verschiedenen Funktionen von Texten (informieren; appellieren; unterhalten u.a.). Zu welchen Themen möchten die Schüler/innen ihre Meinung sagen?

Erstellen Sie mit den Schüler/innen eine Klassenzeitung. Ermutigen Sie die Schüler/innen, eigene Texte zu einem oder verschiedenen Themen zu schreiben. Achten Sie darauf, dass nur nach Rechtschreibung korrekte Texte veröffentlicht werden. Schneiden Sie die Texte aus, kopieren Sie diese verkleinert und erstellen eine Textcollage auf mehreren DIN A3-Seiten. Kopieren Sie die Zeitung im Klassensatz und hängen Sie sie in der Schule aus.

Das Verfassen kritischer Texte und Rückmeldungen sollten Sie in der Klasse einüben. Dazu liest ein/e Schüler/in den eigenen Text vor. Die anderen Mitschüler/innen äußern in einer ersten Runde nur positive Aspekte zum Gehörten: Was hat mir gefallen? Was fand ich besonders spannend, lustig, informativ? Im Anschluss daran besprechen die Schüler/innen Verbesserungsvorschläge anhand von unterschiedlichen Kriterien z.B. Verständlichkeit des Textes, Intention des Textes, ggf. Auswirkungen des Textes auf andere Schüler/innen. So üben die Schüler/innen konstruktive Kritik und persönliche Wertschätzung ein. Die persönliche Meinungsäußerung eines Autors muss begründet hinterfragt werden können.

Wenn an Ihrer Schule die Möglichkeit dazu besteht, können diese Schülertexte auf die Homepage der Schule gesetzt werden. Mit den Schüler/innen sollte darüber diskutiert werden, ob ein Forum dazu eingerichtet werden soll und wie mit etwaiger Kritik an den Artikeln umzugehen ist.

**Lernziel**

In diesem Kapitel lernen die Schüler/innen ein wichtiges Grundrecht, die Meinungsfreiheit, kennen. Sie werden angeregt, dieses Grundrecht im Schulleben wahrzunehmen. Sie haben die Möglichkeit, ihre eigene Meinung in verschiedenen Textformen zu veröffentlichen und dabei Selbstwirksamkeit zu erfahren. Ebenfalls lernen sie mit konträren Meinungen umzugehen und diese bei guten Argumenten wertzuschätzen.

**2-3 Stunden****Tipp**

Die Gestaltung einer Kinderseite für die Schülerzeitung oder einer Homepage bietet sich als Arbeitsgemeinschaft im Nachmittagsbereich an.

Alle Texte sollten durch eine/n Pädagogen/in daraufhin geprüft werden, ob sie auf die Homepage gestellt werden können. Sie sollten auf der Homepage anonym veröffentlicht werden.

4. Meinungsfreiheit

Kapitel 4

Meinungsfreiheit (AH, S. 36–37)



Lernziel

Die Schüler/innen setzen sich mit der scheinbaren Selbstverständlichkeit von Meinungsfreiheit auseinander. In der Auseinandersetzung mit Personen, die mit hohem persönlichen Einsatz für die Meinungsfreiheit gekämpft haben, lernen sie, dass Grundrechte hohe Güter sind, die keineswegs selbstverständlich sind.



1 Stunde



2-3 Stunden



Tipp

Mögliche Internetseiten für die Recherche der Kinder:

www.hanisauland.de
www.kiraka.de
www.wasistwas.de
www.blindekuh.de
www.kindernetz.de

Im Arbeitsheft findet sich ein Begriffsrätsel zum Thema Meinungsfreiheit.

Den Schüler/innen werden Sophie Scholl, Martin Luther King und Nelson Mandela vorgestellt, deren Lebensläufe recherchiert werden sollen.

Vorschläge für den Unterricht

Die Bedeutung der 10 Begriffe des Wortsuchspiels sollen im Notizheft mit eigenen Worten beschrieben werden. Im Plenum werden die verschiedenen Begriffe erläutert und Unklarheiten ausgeräumt.

Diese Seite kann auch als mündliche Lernzielkontrolle genutzt werden. Falls die Kinder PC's zur Verfügung haben, können sie weitere Infos zu den Begriffen im Internet auf www.hanisauland.de suchen.



Exkurs

Sie haben ihr Recht wahrgenommen:

Am Beispiel von Sophie Scholl, Martin Luther King und Nelson Mandela beschäftigen sich die Schüler/innen mit Menschen, die ihre Meinung trotz vielfältiger Gefahren frei äußerten:

Sophie Scholl: Meinungsfreiheit im Nationalsozialismus

Martin Luther King: Meinungsfreiheit während der Rassentrennung in den USA

Nelson Mandela: Meinungsfreiheit während der Apartheid in Südafrika und die Überwindung der Apartheid durch die Bereitschaft zur Versöhnung

Vorschläge für den Unterricht

Die Schüler/innen teilen sich in drei bis vier Gruppen auf und ordnen sich einer Person zu, über die sie mehr erfahren möchten. Unter Anleitung können die Schüler/innen selbständig im Internet über die Personen und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Zeit recherchieren. Die Ergebnisse werden in die Steckbriefe (Arbeitsheft) eingetragen.

Es können Gruppenplakate erstellt werden, die in der Schülerzeitung, auf der Homepage oder im Schulgebäude veröffentlicht werden können (fächerübergreifend im Religionsunterricht).

In diesem Kapitel können Sie mit den Schüler/innen ganz praxisnah ein gemeinschaftliches Vorhaben an ihrer Schule nach demokratischen Prinzipien umsetzen. Die einzelnen Schritte variieren abhängig vom Projekt und bieten verschiedene Möglichkeiten des methodischen Vorgehens. Achten Sie bei der Durchführung auf demokratische Prozesse wie Entscheidungsfindung, Kritik und Zustimmung und Mitnahme der gesamten Schulgemeinde. Im Arbeitsheft (S. 38) werden als Anregung einige Beispiele genannt, was im Projekt getan werden könnte.

Vorschläge für den Unterricht

(flexibel und nicht immer chronologisch umzusetzen)

Die Schüler/innen überlegen in den jeweiligen Klassenräten das wichtigste Anliegen für das kommende Schuljahr. Was soll sich ändern, was möchten wir erreichen?

Beispiele:

Wir möchten saubere Toiletten!

Wir möchten unseren Schulhof verschönern!

Wir möchten, dass alle Schüler/innen mit und ohne Behinderung hier zur Schule gehen können!



Als Methode eignet sich die Entscheidungslawine: Jede/r Schüler/in schreibt drei Vorschläge („In meiner Schule wünsche ich mir ...“) auf; bei einer Diskussion zu zweit (Partnerarbeit) einigt man sich auf drei von sechs Vorschlägen; in einer Diskussion zu viert einigt man sich ebenfalls auf drei von sechs Vorschlägen usw. bis eine gemeinsame Entscheidung getroffen wurde.

Im Kinderparlament werden die unterschiedlichen Projektvorhaben durch die Parlamentarier/innen vorgestellt und diskutiert. Die Diskussion erfolgt nach dem regulären Ablauf des Kinderparlaments (siehe Kapitel 3.3). Mithilfe einer demokratischen Mehrheitsfindung wird ein Vorhaben ausgewählt.



Lernziel

Die Schüler/innen erleben bei der Umsetzung ihres Projektvorhabens eine hohe Selbstwirksamkeit. Sie übernehmen Verantwortung, lernen Ausdauer und Zufriedenheit beim Gelingen der Umsetzung eines gemeinsamen Projektes. Zur Zielerreichung bedarf es großen Engagements, guter Kommunikation und viel Miteinander. Die Schüler/innen lernen mit Schwierigkeiten und Rückschlägen umzugehen.



Projektwoche

Zeitaufwand abhängig vom Projekt



Material

Papier, Tapetenrolle, Fotokamera, Zielscheiben

Methodenauswahl zur Entscheidungsfindung

Kugellager: Es werden ein Außen- und Innenkreis gebildet; dabei stehen sich jeweils zwei Schüler/innen gegenüber und tauschen sich ca. eine Minute über die verschiedenen Projektvorhaben aus; nach einem Signalton bewegt sich der Außenkreis jeweils um eine Person weiter; Partner werden durch diese Rotation mehrmals gewechselt)

Zielscheibe: Es stehen Projektvorhaben zur Auswahl. Zu jedem Vorhaben gibt es vier Zielscheiben mit jeweils einer These zur Realisierung (Bedeutsamkeit; Umsetzbarkeit; Wunsch der Mehrheit; Finanzierbarkeit). Die Mitte der Zielscheibe bedeutet gute Bedingungen für die Realisierung, der äußere Rand sieht das Vorhaben skeptisch. Jede/r Parlamentarier/in punktet auf allen Zielscheiben wie sie/er das Vorhaben einschätzt. Das Stimmungsbild wird gemeinsam ausgewertet und hinsichtlich Bedeutsamkeit, Umsetzbarkeit, Mehrheitswunsch und Finanzierbarkeit überprüft.

Geheime Wahl: An dieser Stelle kann mit den Schüler/innen die wichtige Frage thematisiert werden, wie man damit umgeht, wenn die Mehrheit ein Projektvorhaben wählt, das die eigene Zustimmung nicht findet. Wie kann man im laufenden Prozess die Meinung der Minderheit einbringen und alle Beteiligten im Verfahren mitnehmen und einbeziehen? Auch kritische Rückmeldungen im Laufe eines Prozesses sollen abgefragt werden.

Wenn – dann: (Sätze ergänzen und vervollständigen).

Beispiele: Wenn wir das erste Projekt beendet haben, gehen wir das nächste gewünschte Thema an.

Wenn die Kosten für die Schulhofsanierung zu hoch sind, entscheiden wir erneut.

Wenn wir im Verlauf des Prozesses merken, dass wir mit der Umsetzung überfordert sind, suchen wir nach neuen Lösungen oder beenden das Projekt vorzeitig.

Start des Projektes und Weiterarbeit

Folgende Fragen können Sie mit den Schüler/innen besprechen und schriftlich im Notizheft festhalten:

- Wie kann das Vorhaben gelingen?
- Wen brauchen wir dafür und was können wir tun?
- Macht es Sinn, Kommunalpolitiker einzuladen und Unterstützung einzufordern?

Die Schüler/innen können hierbei auf das Schaubild der Schule zurückgreifen.

Folgende Schritte sollten zudem bedacht werden:

- Überzeugungsarbeit in den Klassen und in der gesamten Schule (Vor- und Nachmittagsbereich; Klassenräte; Lehrerkonferenz; Schulkonferenz) leisten
Methode: Schüler/innen schreiben Handzettel und verteilen diese in der Schule
- Aufgabenverteilung klären: Wer ist alles mit dabei?
- Zeitschiene festlegen und visualisieren (Meilensteinplanung)
- Dokumentation der oben genannten Punkte (Bilder vorher – nachher u.a. mit einer Fotosafari)

Weiteres Treffen Kinderparlament

Methode: Fish-Bowl oder eine Pressekonferenz organisieren

Die Methode „fish-bowl“ eignet sich gut für eine Diskussion während eines Prozesses. Es geht dabei um den Austausch über das bisher Erreichte. Die Schüler/innen müssen miteinander reden und aufeinander eingehen. In der Kreismitte sitzt ein Teil der Gruppe und diskutiert über den bisherigen Projektverlauf. Ein Platz ist immer frei. Die Personen außerhalb des Kreises hören zu, können sich aber jederzeit in den Kreis auf den leeren Platz setzen und der Runde neue Impulse geben. Wenn die Person ihre Gedanken zu Ende formuliert hat, geht sie wieder auf ihre Beobachterposition. Durch das Kommen und Gehen entsteht eine lebhafte Diskussion.

Das Abhalten einer Pressekonferenz kann mit einem örtlichen Pressevertreter oder als Spiel durchgeführt werden. Dazu stellen auf dem Podium einige Kinderparlamentarier/innen das Projekt und den augenblicklichen Stand vor und verteilen eine Presseerklärung bzw. einen Infozettel zum Vorhaben. Die Zuhörer (einzelne Klassen, Elternvertreter und Lehrer/innen) können Nachfragen stellen.

Die Schüler/innen schreiben Berichte während und am Ende des Projektes für die örtliche Presse.

Nach Absprache mit der Schulleitung und dem Gremium der Schulkonferenz wird aus dem Kinderparlament ein/e Vertreter/in für die Schulkonferenz gewählt. Da die Schulkonferenz meist abends tagt, nimmt der/die Kinderparlamentarier/in nur an ausgewählten Sitzungen teil, die auf den frühen Abend verlegt werden.

Methode: Präsentationsstellwand aus dem Kinderparlament für die Schulkonferenz



Tipp

Nicht vergessen:
Die Feier des
Projektabschlusses!



6. Aus dem Lexikon

Kapitel 6

Aus dem Lexikon (AH, S. 40–44)

Folgende Stichwörter sind im Lexikonkapitel des Arbeitsheftes erklärt:

Demokratie
Deutsche Nationalhymne
Grundgesetz
Inklusion
Kompromiss
Mehrheit
Minderheit
Wahlen



Weitere Begriffserklärungen finden Sie im Lexikon auf www.hanisauland.de.

**Hinweis zum Einsatz
des Heftes in der
inkluisiven, offenen
Ganztagsschule**

Hinweis

In diesem Begleitheft wird von Lehrer/innen gesprochen. Gleichzeitig richtet sich das Heft an alle in Schulen arbeitenden pädagogischen Fachkräfte. Das Thema „Demokratische Regeln in der Schule“ betrifft den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich in Schule. In vielen Bundesländern ist die (Offene) Ganztagsschule bereits Normalität oder im Ausbau. Sie bietet ein qualitatives Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot. Durch ein „Mehr an Zeit mit den Schüler/innen“ stellt sich vermehrt die Frage nach Partizipation an der demokratischen Gestaltung des Schullebens und der Freizeitangebote am Nachmittag. Die (Offene) Ganztagsschule bietet in der Verzahnung des Vor- und Nachmittagbereiches die Möglichkeit einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema dieses Heftes. Alle Kapitel können demnach in einer Politik-AG am Nachmittag bzw. ganztägig thematisiert werden und von allen pädagogischen Fachkräften umgesetzt werden. Die Bundesregierung hat die UN-Behindertenkonvention ratifiziert und in vielen Bundesländern haben Eltern behinderter Kinder ein Recht auf eine Beschulung ihres Kindes an einer allgemeinbildenden Schule. Dabei wird Inklusion ganzheitlich verstanden. Alle Schüler/innen haben besondere Förder- und Forderbedarfe. Einer inklusiven Schule stellt sich in besonderer Weise die Frage nach der demokratischen Gestaltung des Miteinanders in der Schule und der Mitbestimmung aller Beteiligten. Dieses Heft möchte dazu ermutigen, neue Wege für eine kinderfreundliche und demokratische Schule für alle Beteiligten zu beschreiten.

Informationen über www.hanisauland.de

Informationen und Lernen mit Unterhaltung verbinden – das ist das Konzept von HanisauLand. Im Mittelpunkt dieses Angebots der Bundeszentrale für politische Bildung steht die Internetseite www.hanisauland.de. Sie richtet sich an Kinder zwischen 8 und 14 Jahren und will neugierig auf Politik machen.

Erfahrene Redakteurinnen und Redakteure erklären politische Zusammenhänge und geben Antworten auf Fragen zu Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Geschichte. Die Kinder können sich aktiv an diesem Angebot beteiligen mit Vorschlägen und eigenen Beiträgen. Im Zentrum des Angebots stehen ein monatlicher animierter Comic und das interaktive Politiklexikon. Spiele, aktuelle Buch- und Filmtipps, zu denen die Kinder ihre Meinung schreiben können, sind wichtige Bestandteile von www.hanisauland.de. Aktuelle Kalendertexte zu wichtigen politischen und historischen Ereignissen, berühmten Personen sowie Feier- und Gedenktagen ergänzen das Angebot. Themenorientierte „Spezials“ laden die Kinder zum Vertiefen ihres Wissens ein.

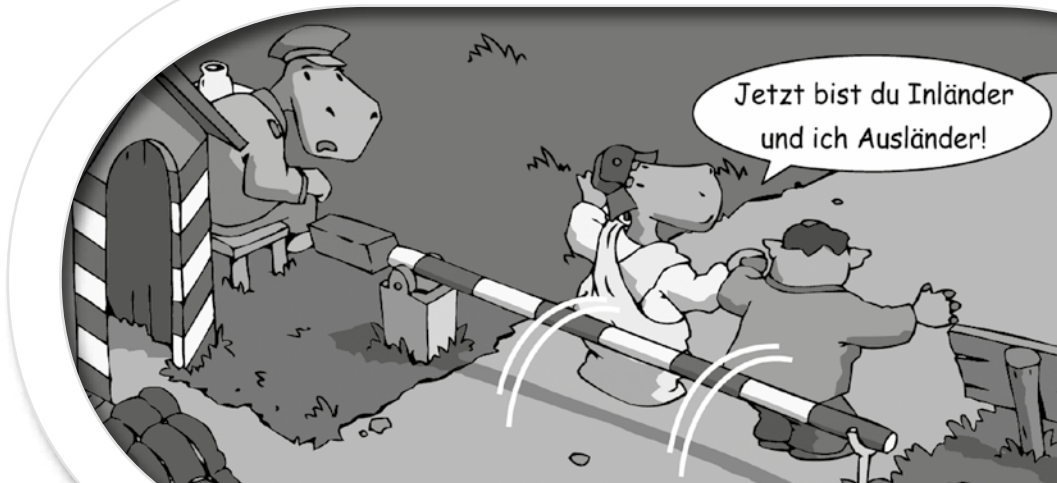
Große Teile der Seite gibt es auch auf Englisch unter der Adresse www.hipharpigland.de.

Ein eigener Bereich für Lehrerinnen und Lehrer bietet Anregungen, wie vielfältig und multimedial die Angebote von www.hanisauland.de im Unterricht eingesetzt werden können. Arbeitsblätter, Tafelbilder für das Whiteboard und eine Themen-Datenbank stehen zur Verfügung.

HanisauLand kann im Sachunterricht, in Sozialkunde oder im Politik- und Wirtschaftsunterricht eingesetzt werden oder fächerübergreifend in Geschichte, Deutsch, Englisch, Gemeinschaftskunde sowie im Religionsunterricht.

WWW.HANISAU LAND.DE
POLITIK FÜR DICH

Die Kinderseite im Internet, die Lust auf Politik macht!



Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Themen und Materialien

Demokratie verstehen lernen

Elf Bausteine zur Demokratie in der Grundschule

Wie funktioniert Demokratie? Was können Kinder und Jugendliche selbst dazu beitragen? Elf Bausteine, Arbeitsblätter und eine DVD bieten neue Wege für die Demokratievermittlung in der Grundschule. (2008)

Bestellnummer: 2407, www.bpb.de/shop



Themenblätter im Unterricht (Nr. 66)

Mitmischen: Neue Partizipationsformen

Politik setzt in demokratischen Systemen immer die Teilhabe der Bürger voraus. Welche Formen kann diese Teilhabe oder Partizipation annehmen? (2007)

Bestellnummer: 5959, www.bpb.de/shop



Demokratie – Was ist das?

Die Beschäftigung mit „Demokratie“ als Staats- und als Lebensform gehört zum Kernbestand der politischen Bildung. Diese Ausgabe vermittelt Merkmale einer demokratischen Gesellschaft anhand von Fotos und Fallbeispielen. (aktualisierte Fassung 07/2013)

Bestellnummer: 5974, www.bpb.de/shop



Thema im Unterricht/Extra

Was heißt hier Demokratie?

Wer hat das Sagen und warum überhaupt? Was hat eine Schülerzeitung mit Demokratie zu tun? Wann ist die Demokratie in Gefahr und was macht sie eigentlich aus? Die Themenmappe „Was heißt hier Demokratie?“ geht diesen und weiteren Fragen nach und zeigt, dass auch in der Familie, Clique oder in der Schule demokratisches Handeln gefragt ist. (2012)

Bestellnummer: 5399, www.bpb.de/shop



fluter (Nr. 48)

Demokratie

Und wofür stehst Du?

Das Leben in demokratischen Verhältnissen geht oft einfach seinen Gang, doch ein Übermaß an blinder Routine ist gefährlich. Demokratie ist nur so viel wert, wie die Menschen Arbeit in sie investieren. In dieser Herbstausgabe beleuchtet fluter die Demokratie; wo man sie überall findet, wie sie funktioniert, was sie braucht und wo es mit ihr hingehet. (2013)

Bestellnummer: 5848, www.bpb.de/shop



Informationen zur politischen Bildung (Heft 284)

Demokratie

In einer Demokratie zu leben ist nicht selbstverständlich. Das Recht auf politische Teilhabe musste stets erkämpft werden. Ein Rückblick zeigt die Entwicklung des demokratischen Gedankens von der Antike bis zur Gegenwart und analysiert die Kriterien, die ein stabiles demokratisches System auszeichnen. (2013)

Bestellnummer: 4284, www.bpb.de/shop



Das Arbeitsheft „Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das!“ und das vorliegende Begleitheft können bei der Bundeszentrale für politische Bildung kostenlos (zzgl. Portogebühren) bestellt werden unter:

www.bpb.de/shop/hanisauland

Sie können das Arbeitsheft und das Begleitheft als PDF-Datei auch online unter www.hanisauland.de/lehrer-innen herunterladen.

Der Autor, die Autorin:

Christian Eberhard ist Leiter der Offenen Ganztagschule
Gottfried Kinkel, Bonn-Oberkassel.

Christiane Toyka-Seid M.A. ist Autorin und Redakteurin der
Kinderinternetseite www.hanisauland.de

Bonn 2015 (1. Auflage)
© Bundeszentrale für politische Bildung 2015
Redaktion und Lektorat: Christian Eberhard und Christiane Toyka-Seid
Gestaltung und Satz: Stefan Eling, Köln
Autoren des Lexikons: Gerd Schneider, Christiane Toyka-Seid
Autoren des Comics: Peter Brandt, Stefan Eling
Wiss. Beratung: Schubert/Klein: Das Politiklexikon, 5. Aufl., 2011
Projektverantwortung: Sabine Berthold
Druck: MedienHaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

ISBN-Nr. 978-3-8389-7121-6

... zum HanisauLand-Arbeitsheft

Demokratische Regeln - jetzt versteh ich das!

von **Christian Eberhard & Christiane Toyka-Seid**

Mit Illustrationen von Stefan Eling

Regeln, Demokratie, Meinungsfreiheit – dies sind Themen, die im Unterricht an der Grundschule sowie in der offenen Ganztagsschule eine wichtige Rolle spielen. Dieses Heft dient Lehrerinnen und Lehrern als Begleitheft zu dem Arbeitsheft „Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das!“.

Kurze Erklärtexpte und Illustrationen aus der HanisauLand-Redaktion werden ergänzt mit Anregungen zum Arbeiten im Unterricht sowie nützlichen Hinweisen, wie sich Schülerinnen und Schüler weiter informieren können.

Das Arbeitsheft richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 8 und ist auch in der offenen Ganztagsschule einsetzbar.